

Hammer in Gloggnitz, wo i. d. F. neben Wien eine zweite Fez-Erzeugung entstand. 1855 wurde die Fa. für ihre Produkte auf der Pariser Weltausst. ausgez. Nach dem Tod des Vaters ging die Landesbefugnis an V. sowie das Unternehmen zu gleichen Tle. an ihn und seinen Bruder. 1861 meldete V. ein Patent zur Erzeugung von Hüten und Kappen auf Wirkmaschinen ohne Naht an, was die Erweiterung der Produktpalette auf die Hut- und Kappenerzeugung ermöglichte. V. ließ seine Marke schützen und meldete ein zweites Patent auf ein Dampfdruckgerät an, mit dem man Feze schnell und gleichmäßig appretieren und gleichzeitig daktieren konnte. Dieses Patent wurde auf den Fezindustriellen Theodor Gülcher erweitert, der seinerseits das Nutzungsrecht für eine Maschine zur Doppelappretur von Fezen auch auf V. übertrug. Nach dem Ableben des Bruders wurde 1862 V.s Ehefrau Prokuristin und die Produktion erweitert. 1865 zählte der Arbeiterstand 300 Personen. 1867 stellte man 50.000 Dutzend Feze her. Auf den Weltausst. in Paris 1867 erhielt V. die bronzene Medaille und in Wien 1873 die Fortschrittsmedaille. Ab 1874 lag der Fa.sitz im schles. Niklasdorf und die Wr. Fez-Erzeugung wurde aufgelassen. V., ao. Mitgl. der HK in Konstantinopel, richtete einen Krankenunterstützungsver., einen Schlafsaal für auswärtige Arbeiterinnen sowie Küche und Speisesaal für die Arbeiter ein. V. setzte seine Ehefrau als Universalerin ein. Die Fabriken in Niklasdorf, Gloggnitz, Stuppach und Köttlach samt Realitäten gingen nach seinem Tod an die Söhne Carl V. und Anton (III.) V., die gem. mit der Mutter die Fa. weiterführten. Das Unternehmen setzte seine Fez-Produktion vorwiegend in Ägypten, Syrien sowie Indien ab. 1899 wurde die Fezfabrik Bestandtl. der AG der Fezfabriken; die Fa. A. Volpini & Söhne mit Niederlassung in Gloggnitz sowie den Holzschleifereien in Stuppach und Köttlach (1876 erworben) bestand vorerst weiter, wurde 1907 in die A. Volpini & Söhne AG für Filztuch- und Wollwarenfabrikation umgewandelt und ging 1908 in der AG der österr. Fezfabriken auf.

L.: NFP, 23. 7. 1881 (Parte); Slokar; Internationale Ausst. zu Paris, Kat. der österr. Abt., 1867, S. 106; F. Kuchelbacher, in: 900 Jahre Gloggnitz 1094–1994, (1994), S. 116; B. Schifärer, Salon- und Hausmusik einst und heute, 2000, S. 81ff.; M. Purkhart, Die österr. Fezind., phil. Diss. Wien, 2006, passim, bes. S. 58ff.; G. A. Stadler, Das industrielle Erbe NÖ: Geschichte, Technik, Architektur, 2006, S. 211f.; I. Soravia, Millstätter See, 2014, S. 159ff. (m. B.); Zedhia, Zentraleurop. digitales

wirtschafts- und gesellschaftshist. interaktives Archiv (online, Zugriff 24. 8. 2017); WStLA, Wien; Pfarre Bruck an der Glocknerstraße, Sbg.

(I. Nawrocka)

**Voltelini** Hans von, Historiker. Geb. Innsbruck (Tirol), 31. 7. 1862; gest. Wien, 25. 6. 1938 (begraben: Innsbruck); röm.-kath. – Sohn des späteren Senatspräses am Obersten Gerichtshof und Ritters des Leopold-Ordens Lorenz v. V. (geb. Bozen, Tirol / Bozen/Bolzano, I, 6. 7. 1824; gest. Wien, 2. 7. 1897; begraben: Innsbruck) und dessen Frau Ida v. V., geb. Ernst (geb. Bozen, 27. 6. 1837). – V. stud. in Innsbruck und Wien Geschichte (Dr. phil. sub auspiciis Imperatoris 1887) sowie Rechtswiss. (Dr. iur. 1892), absolv. das Inst. für österr. Geschichtsforschung (1883–85) und war Stipendiat des Österr. Hist. Inst. in Rom. 1886–1900 als Beamter im HHStA in Wien tätig, habil. sich V. 1899/1900 mit einer Schrift über das Südtiroler Notariat im Mittelalter an der Univ. Wien für Österr. Reichsgeschichte und wurde 1900 ao. Prof., 1902 o. Prof. für Österr. Geschichte an der Univ. Innsbruck (1906–07 Dekan). 1908 an die rechtswiss. Fak. der Univ. Wien berufen, lehrte er dort noch über seine Emer. 1933 hinaus bis 1937 die Fächer Dt. Recht und Österr. Reichsgeschichte; 1916–18 und 1924–25 fungierte er als Dekan. Seine Forschungsschwerpunkte lagen weiterhin bei der mittelalterl. Rechtsentwicklung Österr., doch wandte er sich nunmehr auch der Geschichte der Stadt Wien zu, zu deren Anfängen er eine kleine, aber gehaltvolle Schrift verf. 1920–38 war er Vorstandsmitgl. des Ver. für Geschichte der Stadt Wien. V.s wichtigste Arbeit zur neuzeitl. Geschichte ist die Monographie „Forschungen und Beiträge zur Geschichte des Tiroler Aufstandes im Jahre 1809“ (1909). Jahrelange Vorarbeiten zu einer Ed. des sog. Schwabenspiegels, eines mittelalterl. Rechtsbuchs, blieben unvollendet. V. wurde 1900 mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens ausgez., 1903 zum k. M. und 1909 zum w. M. der k. Akad. der Wiss. in Wien gewählt. Ferner war er Dr. h. c. der Univ. Innsbruck, Bonn und Wien (1937).

Weitere W. (s. auch Brauneder): Das Notariat in Italien, 1886 (Diss.); Immunität, grund- und leibherrl. Gerichtsbarkeit in Südtirol, in: Archiv für österr. Geschichte 94, 1907; Der Codex Theresianus im Österr. Staatsrat, in: FS zur Jh.feier des Allg. Bürgerl. Gesetzbuches 1, 1911; Die Anfänge der Stadt Wien, 1913. – Ed.: Die Südtiroler Notariats-Imbreviaturen des dreizehnten Jh. 1, 1899, 2 (gem. m. F. Huter), 1951.

L.: O. Redlich, in: Almanach Wien 88, 1939, S. 329ff. (m. B.); Czeike; H. Kramer, in: FS H. Lentze, ed. N. Grass